

## Karl Hegel an Susanna Maria Tucher, Rostock, 1. – 9. November 1849

Privatbesitz; Druck: Die Brautbriefe Karl Hegels an Susanna Maria von Tucher, Nr. 3, S. 17-26

Geliebte Susette, teuerste Braut!

1. Nov. [1849]

Der Erste, an den ich heute von unserer Verlobung geschrieben, ist mein Freund Gervinus in Heidelberg, dessen Name berühmt durch ganz Deutschland auch Dir nicht unbekannt sein wird; er und seine liebenswürdige Frau gehören seit lange zu meinen nächsten und liebsten Freunden, und es hat sich eigen getroffen, daß ich bei meiner Ankunft allhier neben Deinem Liebesboten auch von ihm und daneben von Manuel Briefe vorfand, so daß gerade die, die ich am meisten liebe, sich gleichzeitig zu meinem Empfang um mich zu versammeln schienen. – Ich lernte Gervinus in Heidelberg kennen als ich damals noch studierte<sup>1</sup>, er war bereits Privatdocent und schrieb schon an seiner deutschen Literaturgeschichte<sup>2</sup>, die ihn nachmals berühmt gemacht hat: Wenige erkannten ihn, und mit ihm verkehrten außer mir nur noch Georg Beseler, von dem Du auch gehört oder gelesen haben wirst; wir schlossen einen engen Bund geistiger Gemeinschaft und gleichen Strebens und haben seitdem, es sind 14 Jahre her, in mancherlei Lebensschicksalen treu zusammengehalten. Dort in Heidelberg lernte G[ervinus] auch seine Frau zuerst kennen, die, damals erst 16 Jahr alt, doch an Verstand über die Jahre gereift war: er heirathete sie, als er nach Göttingen berufen worden, und dort besuchte ich sie im Herbst 1837 kurz vor der Katastrophe, welche mit dem Regierungsantritt des Königs Ernst August und Umsturz der Verfassung in Hannover erfolgte. Gervinus gehörte mit Dahlmann, mit welchem ich dort auch zuerst befreundet wurde, zu den 7 Professoren von Göttingen, welche sich öffentlich gegen das königliche Unrecht erklärten und deshalb Amt und Land verlassen mußten. Im folgenden Sommer unternahm er eine Reise nach Italien mit seiner Frau und ich folgte ihm dorthin<sup>3</sup>, wo wir uns in Neapel trafen. Wir blieben und wohnten zusammen 6 Monate lang in Rom: die liebenswürdige junge Frau machte Alles mit und bereitete uns die gemüthlichste Häuslichkeit; erst in Florenz trennten wir uns, da er früher als ich nach Deutschland zurückkehrte. Seitdem habe ich ihn nur wenige Male und nur kurze Zeit wiedergesehen, zuerst vor einigen Jahren auf der Germanistenversammlung in Frankfurt, von wo ich ihn auch noch in Heidelberg besuchte, darauf wieder auf der zweiten Germ[anisten] Vers[ammlung] in Lübeck, wo die liebe Victorie gleichfalls mit ihm war. Diesen also habe ich von Dir geschrieben und hinzugefügt, daß ich ihnen bald meine liebe Frau – verstehst Du, Dich, herzliebes Kind – in Person vorzuführen gedächte.

2. Nov.

Liebe Susette! Es ist schon spät in der Nacht, doch muß ich noch ein Paar Worte mit Dir plaudern. – Ich kann immer noch nicht zum eigentlichen Arbeiten kommen, da mich zuerst die Anordnungen meiner Häuslichkeit, dann die Antrittsbesuche, endlich die Verlobungsanzeigen, wobei viel Briefe zu schreiben | sind,

---

1 Vgl. Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 129-134.

2 Georg Gottfried Gervinus, Neuere Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen, 5 Theile, Leipzig 1835-1842.

3 Gervinus' schon länger geplante Reise nach Italien (März 1838 bis Juni 1839) verlief in Teilen gleichzeitig mit Karl Hegels Italienreise (August 1838 bis September 1839). Vgl. dazu Hegel, Leben und Erinnerungen, S. 40-106; Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 135-142; Baar, Flucht ins Land der Schönheit. – Erhalten hat sich das umfangreiche, noch nicht edierte „Reisetagebuch Italien“, das Karl Hegel während seiner Reise auf losen Blättern führte.

daran verhinderten. Doch habe ich meine Vorlesungen angekündigt<sup>4</sup> und erwarte die Zuhörer. Heute also habe ich die eben erst fertig gewordenen Verlobungskarten herumgeschickt, nur an die Collegen und näheren Bekannten, doch an die 70: eine Probe davon lege ich bei.<sup>5</sup> Sieh‘ liebes Susettchen, wie hübsch unsere Namen zusammen stehen und wie bereitwillig ich Dir den Vorrang gewähre, denn ich will Dich hoch halten und Dir dienen in aller Liebe und Treue. Auch an die 60 Verlobungsbriefe<sup>6</sup> sende ich aus: auf die meisten schreibe ich bloß die Adresse darauf, nur an die nächsten Freunde füge ich ein Mehreres hinzu, und so habe ich heute schon viel von Dir, mein süßes Mädchen, geschrieben. Ein Paket nach Schwerin habe ich abgeschickt und eines nach Heidelberg und das dickste, nach Berlin, ist auch fertig. Von den hiesigen Freunden empfangen ich schon die Glückwünsche. – Gegen Abend war ich bei einem neu herbeigerufenen und erst vor kurzem angekommenen Collegen; er heißt Bruns, ist Jurist und war bis da Professor in Tübingen: er selbst ist aus Braunschweig, hat aber in Tübingen eine Schwäbin geheirathet, eine liebe und interessante Frau, die hier allgemein gefällt: ich interessire mich doppelt für sie, da sie ungefähr in derselben Lage ist, in der auch Du bald sein wirst – eine Süddeutsche im hohen Norden von Deutschland, herausgerissen aus ihrer gewohnten Lebensweise und einem lieben Familienkreise, nur auf neue Bekanntschaften angewiesen; doch sie scheint sich drein zu finden und sucht sich das Beste dabei heraus, obwohl es ihr, nach der schwäbischen Art, viel schwerer als Dir sein wird, sich hier ganz heimisch zu machen. Ich denke, Ihr Beide werdet Euch besonders an einander schließen, um es auch gegenseitig zu erleichtern.

3. Nov.

Heute war in Ludwigslust die Vermählung unseres geliebten Großherzogs und das ganze Land nahm Theil an seinem hohen Fest. Auch bei uns wurde es gefeiert durch ein Diner und Abends mit einem Ball, nachdem am Vormittage ein feierlicher Gottesdienst statt gefunden hatte. Es predigte mein Freund und College, Prof. der Theologie, Namens Krabbe, der ein gar lieber und wahrhaft frommer Mann ist, der einzige, dessen Predigten ich hier hören mag. Er nahm die Textesworte aus dem 25. Psalm, die da lauten: „Herr, Deine Wege sind eitel Güte und Wahrheit allen denen, die Deinen Bund und Dein Zeugniß halten.“<sup>7</sup> Vieles von dem, was er sagte, dürfte ich auch auf mich anwenden, der ich es gewiß für eine große und besondere Güte Gottes erkenne, daß ich Dich, Du liebe Seele, gefunden habe. Auch an dem Diner nahm ich Theil, um mir nachher den Ball zu ersparen: mit Dir hätte ich gern den Ball besucht, wenn es Dir Freude gemacht hätte zu tanzen oder viele geputzte Menschen zu sehen. Ich empfing dort viele Glückwünsche von meinen Freunden. Ein Theologe, gleichfalls Colleague von mir, den sie jetzt nach Erlangen hinziehen wollen, Delitzsch, fragte nach Bedeutung und Herkunft des Namens Susette und erinnerte sich einer Stelle des Hohen Liedes, die hebräisch mit dem Worte: le Susati anfängt und zu deutsch lautet: dem Rosse Pharao’s vergleiche ich meine Geliebte.<sup>8</sup> Wenn Dir das aber nicht gefällt, mein liebes Susettchen, mit einem, wenn auch | gewiß sehr stattlichen, ägyptischen Rosse verglichen zu werden, so will ich Dir noch sagen, daß Susanna, woher doch Dein französisch auslaufender Name kommt, zu deutsch die Rose heißt, und gewiß vergleiche auch ich Dich lieber, als mit dem Rosse von Pharao, mit der Rose von Saron<sup>9</sup>, deren lieblicher Duft mich umfassen hält.

---

4 Für das Wintersemester 1849/50 hatte Karl Hegel an der Universität Rostock angekündigt: „D. Carolus Hegel, P.P.O., 1) publice de civitate historice disseret bis p. h.; privatim 2) historiam Megapolitanam ter. h. IV docebit; 3) historiam populi Germanici quinquies h. V tradet.“ (UA Rostock: Index Lectionum in Academia Rostochiensi, Wintersemester 1849/50, S. 12).

5 Beilage fehlt.

6 Ein Beispiel siehe in: Die Brautbriefe Karl Hegels, S. 20.

7 Psalm 25, 10.

8 Das Hohe Lied Salomos 1, 2 und 9.

9 Das Hohe Lied Salomos 2, 1.

Als ich nach Hause kam, fand ich einen Brief von Manuel vor, worin er mir leider schreibt, daß das Befinden der lieben Mutter sich noch nicht weiter gebessert habe, als daß sie sich nur etwas aufrecht im Bette erheben kann, sonst aber auf derselben Stelle im Bette liegen muß, da sie Bein und Fuß nicht ohne Schmerzen bewegt. Gott gebe, daß es bald besser mit ihr wird!

5. Nov.

Gestern habe ich hier nichts für Dich niedergeschrieben, aber um so mehr an Dich gedacht, meine geliebte Susette; denn ich war einen guten Theil des Tages, so wie auch heute noch, mit Briefen an meine Freunde beschäftigt, um ihnen unsere Verlobung anzuzeigen, und ich habe mir dabei Dein liebes Bild um so lebendiger vergegenwärtigt, als ich Dich hie und da, wenn auch nur in wenigen hervorstechenden Zügen, charakterisiren mußte. Ich habe Dich geschildert so, wie ich Dich liebe, wie Du mir das Herz abgewonnen hast, ohne Dir zu schmeicheln, denn dazu bin ich zu sehr an historische Auffassung und Treue gewöhnt. Unter diesen Briefen sind auch einige nach Baiern gegangen, nach München an Lubin (zugleich für Niethammer) und Dönniges, bei dessen Hochzeit ich in Berlin gewesen (er hat ein reiches Judenmädchen geheiratet), nach Erlangen an Hofmann – das Übrige überlasse ich dort Euch. Auch Vater Flottwell hat einen Brief von mir nach Königsberg bekommen.

Gestern Mittag war ich zu einem Freunde geladen, den ich Dir gleichfalls schon bekannt machen muß, weil ich Dir seine Frau empfehlen will: Professor Leist (Jurist) aus Göttingen, ebenso wie seine Frau, die eine Tochter des berühmten Otfried Müller ist. Beide sind sehr liebe und angenehme Leute und die Frau besonders von feiner Bildung: sie hat zwei Kinderchen, denen sie sich mit der größten mütterlichen Sorgfalt widmet, und steht auch der Wirthschaft musterhaft vor. Du wirst in ihr eine norddeutsche Frau im besten Sinne erkennen. Dasselbe gilt von der Frau Stannius, die ich Dir schon einmal genannt habe und die eine geborene Mecklenburgerin ist.

8. Nov.

Meine liebe Susette! Nun bin ich schon über eine Woche hinaus, seitdem ich diesen Brief begann. Schon gestern glaubte ich einen Brief von Dir bekommen zu können; heute ist mein Verlangen danach noch gesteigert (es ist jetzt  $\frac{1}{2}$  9 Uhr Abends, bald nach 9 kommt die Post), und morgen würde mich die Ungeduld vollends quälen. Danke, theuerste Susette, daß ich nur erst einen einzigen Brief von Dir habe, und wie sehr mich danach verlangen muß, das zweite Wort Deiner Liebe zu vernehmen. – Du wirst erschrecken oder vielleicht lächeln und darauf sehr ernsthaft werden, wenn ich Dir erzähle, womit ich mich gestern und vorgestern beiläufig beschäftigt habe: – ich habe mich nach einer Wohnung für uns Beide erkundigt und auch schon in einigen Häusern danach umgesehen, aber bis jetzt noch nichts Sonderliches gefunden. Denn ich will Dir nicht verhehlen, und es sogleich auch gegen Deine lieben Eltern aussprechen, daß es mein sehnlichster Wunsch ist, Dich, da es nicht früher möglich scheint, doch bald nach Ostern (fällt auf den 31. März) heimzuführen. | Und da eine gute Wohnung hier selten zu haben ist und in der Regel ein halbes Jahr vorher gekündigt, also auch, wenn man nicht es auf den glücklichen Zufall ankommen lassen will, gemiethet werden muß, so ist hier keine Zeit mehr zu versäumen. Doch freilich kommt es dabei vor allem auf Deine Zustimmung an, meine Geliebte, sowie auf die Genehmigung Deiner lieben Eltern, ob sie die Hochzeit bis zum April gestatten. Ich werde mich hierüber des Weiteren gegen die liebe Mutter auslassen und will deshalb hier nur an Dich die inständige Bitte richten, Du möchtest mir, bei Deiner Liebe zu mir, den dringenden Wunsch nicht versagen.

Im Übrigen streite ich hier schon wieder in den Wegen unserer Politik, da ich mich unserem einheimischen Verfassungsverstreit nicht entziehen kann, weil ich einmal eine öffentliche Person geworden bin, auf die das ganze

Land hinsieht, ob sie schweigt oder redet.<sup>10</sup> Dabei werden mir Haß und Ansehen, Achtung und Geringschätzung ungefähr in gleichen Wagschalen von den verschiedenen Parteien zugewogen. Meinerseits bin ich dagegen bemüht, in dem Gegner immer noch den Menschen anzuerkennen, so lange ich ihn achten kann: ist mir auch der verächtlich, so thue ich ihm nicht die Ehre an, ihn als meinen Gegner zu behandeln oder überhaupt nur zu beachten.

9. Nov. Freitag Nachm[ittag]

Heißgeliebte Susette! Heute morgen hat mich Dein lieber Brief<sup>11</sup> bei der Arbeit überrascht. Mit innerem Entzücken habe ich ihn gelesen und meinen Durst nach Deiner Liebe daran gestillt: ich umarme Dich in Sehnsucht und danke Dir und danke Gott für Deine Liebe, die mich so unendlich glücklich macht! Auch freut mich Alles, was Du mir schreibst, besonders was Du mir von Dir schreibst, wovon ich nicht genug hören kann, Du mein liebes, unerschöpfliches Thema! Auch danke ich Dir für die Bereitwilligkeit, womit Deine Liebe meinen Wünschen entgegen kommt! Unser Tagebuch wird uns bisweilen nicht nur an denselben Tagen, auch an denselben Stunden mit innig verwandten Gedanken zusammenführen. Siehe z. B. wie unsere Gedanken in der Kirche zusammengetroffen sind! Was die Lectüre betrifft, so möchte ich mit Dir einige von den schönsten Sachen unserer Dichter durchgehen, so z. B. Göthe's Iphigenie<sup>12</sup>, Tasso<sup>13</sup> oder Dichtung und Wahrheit aus meinem Leben<sup>14</sup>, Lessing's Nathan den Weisen<sup>15</sup> u. A. Einen bestimmten Vorschlag will ich nicht machen, wähle Du selbst, was Du eben hast oder leicht haben kannst, und sage mir dann, was Du gewählt hast. Schreibe mir auch im Allgemeinen, wie weit Du Deine Lectüre schon ausgebreitet hast, ob Du auch schon zu den Alten z. B. Homer (in der Voß'schen Übersetzung<sup>16</sup>), zu den Engländern z. B. Shakespeare (in der Schlegel=Tieckschen Übers[etzung]<sup>17</sup>) gekommen bist? Danach würden sich auch meine weiteren Vorschläge bestimmen. Ich liebe

---

10 Als Rostocker Professor und leitender Redakteur der neu gegründeten „Mecklenburgischen Zeitung“ in Schwerin war Karl Hegel von Oktober 1848 bis September 1849 engstes mit den politischen Bewegungen in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz vertraut, die vor allem durch die Gegnerschaft von „Demokraten“ und „Liberalen“ geprägt waren. Nachdem sich am 31. Oktober 1848 eine erste gewählte Abgeordnetenversammlung mit dem Ziel konstituiert hatte, in beiden Großherzogtümern eine konstitutionelle Monarchie einzuführen, kam es am 10. Oktober 1849 lediglich zur Verkündung eines – am 23. August 1849 von Großherzog Friedrich Franz II. (1823-1883) beschworenen – „Staatsgrundgesetzes für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin“, während sich Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz (1779-1860) als entschiedener Gegner der Revolution von 1848 von den Verfassungsverhandlungen abwandte und mit dem Freienwalder Schiedsspruch vom 11. September 1850 auch für Mecklenburg-Schwerin die Rückkehr zur alten landständischen Verfassung, zum Landesgrundgesetzlichen Erbvergleich vom 18. April 1755, bewirkte.

11 [Brief -> hglbrf\\_18491104\\_01](#).

12 Johann Wolfgang von Goethes (1749-1832) Schauspiel „Iphigenie auf Tauris“ war erstmals 1787 im Druck erschienen.

13 Goethes Schauspiel „Torquato Tasso“ war erstmals 1790 im Druck erschienen.

14 Goethes vierbändige Autobiographie „Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit“ war in den Jahren 1811, 1812, 1814 und – nach seinem Tod als Teil von „Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand“ – 1833 erschienen.

15 Gotthold Ephraim Lessings (1729-1781) „dramatisches Gedicht“ „Nathan der Weise“ erschien erstmals 1779 im Druck.

16 Der Dichter und Übersetzer Johann Heinrich Voß (1751-1826) hat beide große Epen Homers ins Deutsche übersetzt: „Odüßee“, Hamburg 1781; „Ilias“, Hamburg 1793.

17 Der Literaturhistoriker August Wilhelm Schlegel (1787-1845), der Dichter Ludwig Tieck (1773-1853), seine Tochter Dorothea Tieck (1799-1841) und der Diplomat und Schriftsteller Wolf Heinrich Graf von Baudissin (1789-1878) übersetzten die Werke des Engländers William Shakespeare (1564-1616) ins Deutsche.

besonders den Shakespeare und den Dante<sup>18</sup> . – Dein letzter Herzenswunsch, Du liebes Wesen, ist mir aus der Seele genommen und ebenso der meinige. Ob ich ihn erfüllen kann, darüber kann ich für jetzt noch gar nichts sagen, weil ich nicht weiß, ob meine Entschließungen zu Weihnachten frei sein werden: ich werde ihn aber gewiß im Herzen bewahren und seiner Zeit erwägen. – Gleich heute Abend wird dieser Brief abgehen, und so wirst Du ihn hoffentlich am Montag<sup>19</sup> Nachmittag erhalten. Der Deinige kam einen Tag später an, als er gekommen wäre, wenn Dein Bote ihn zur rechten Zeit abgegeben hätte: allein er ist, wie ich aus dem Poststempel ersehe, erst zwischen 5 und 6 Uhr auf die Post gekommen und so bis zum folgenden Tage liegen geblieben. – Von meiner lieben Mutter habe ich einen innigen Brief und bessere Nachrichten erhalten, worüber ich das Nähere in dem Anliegenden<sup>20</sup> mittheilen werde. – Das Papier läßt mir nur noch soviel Raum, um Dir, meine innigst Geliebte, aus tiefer Brust ein Lebewohl zuzurufen.

Auf ewig Dein Karl.

---

18 Karl Hegel beschäftigte sich seit seinen Heidelberger Studiensemestern von 1834 bis 1836 – angeregt von dem Historiker Friedrich Christoph Schlosser (1776-1861) – immer wieder mit dem Werk des florentinischen Dichters und Philosophen Dante Alighieri (1265-1321), hielt seine Rostocker Antrittsvorlesung mit dem Titel „Dante über Staat und Kirche“, die 1842 auch im Druck erschien, und präsentierte im Wintersemester 1844/45 „Vorträge für Damen über Dante’s Göttliche Komödie im Hause des Magister Karsten“ (Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 149).

19 12. November 1849.

20 Liegt nicht mehr bei.

## Personen und Institutionen

---

Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers\\_0001](#)  
Tucher, Susanna Maria, verh. Hegel [= Tucher, Susanna Maria Karoline Henriette, verh. Hegel] [tuchersusanna\\_2501](#)  
[= Dante Alighieri] [dantealighieri\\_8558](#)  
(Jurist) [= Leist, Burkard Wilhelm] [leistburkard\\_3219](#)  
August [= Ernst August I., König von Hannover] [ernstaugustikoe\\_33610](#)  
Beseler [= Beseler, Georg Karl Christoph] [pers\\_0014](#)  
Bruns [= Bruns, Karl Georg] [brunskarl\\_7709](#)  
Dahlmann [= Dahlmann, Friedrich Christoph] [pers\\_0039](#)  
Delitzsch [= Delitzsch, Franz Julius] [delitzschfranz\\_4690](#)  
Dönniges [= Dönniges, Wilhelm] [doennigeswilhelm\\_2938](#)  
Eltern [= Tucher, Maria Magdalena, geb. Grundherr] [tuchermaria\\_1571](#)  
Eltern [= Tucher, Johann Sigmund Karl] [tucherjohann\\_3588](#)  
Flottwell [= Flottwell, Eduard Heinrich] [flottwelleduard\\_4234](#)  
Frau [= Gervinus, Victorie, geb. Schelver] [gervinusvictorie\\_7389](#)  
Frau [= Leist, Julie Wilhelmine, geb. Müller] [leistjulie\\_5271](#)  
Gervinus [= Gervinus (Gervin), Georg Gottfried jun.] [gervinusgeorg\\_3879](#)  
Großherzogs [= Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ] [friedrichfranzii\\_4182](#)  
Goethe's [= Goethe (Göthe), Johann Wolfgang] [goethejohann\\_6912](#)  
Hofmann [= Hofmann, Johannes Christian Konrad] [hofmannjohannes\\_59990](#)  
Homer [= Homer] [homer\\_4797](#)  
Judenmädchen [= Wolff, Pius Alexander] [wolffpius\\_6187](#)  
Krabbe [= Krabbe, Otto Carsten] [krabbeotto\\_6726](#)  
Lessing's [= Lessing, Gotthold Ephraim] [lessinggotthold\\_4166](#)  
Lubin [= Lupin, Adolph] [lupinadolph\\_4835](#)  
Manuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel\\_8523](#)  
Mutter [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria\\_5857](#)  
Müller [= Müller, Karl Otfried] [muellerkarl\\_4287](#)  
Niethammer [= Niethammer, Julius Adolf] [niethammerjulius\\_6748](#)  
Schlegel [= Schlegel, August Wilhelm] [schlegel\\_32071](#)  
Schwäbin [= Bruns, Charlotte, geb. Gmelin] [brunscharlotte\\_4270](#)  
Shakespeare [= Shakespeare, William] [shakespearewilliam\\_9834](#)  
Stannius [= Stannius, Berta, geb. Fromm] [stanniusberta\\_8896](#)  
Voß'schen [= Voß, Johann Heinrich] [vossjohann\\_6224](#)

## Orte

---

Rostock [= Rostock] [rostock\\_9435](#)  
Berlin [= Berlin] [berlin\\_9222](#)  
Braunschweig [= Braunschweig (auch: Herzogtum Braunschweig)] [braunschweig\\_8076](#)  
Deutschland [= Deutschland] [deutschland\\_8799](#)

Erlangen [= Erlangen] [erlangen\\_9307](#)  
Florenz [= Florenz] [florenz\\_6183](#)  
Frankfurt [= Frankfurt (Main)] [frankfurtmain\\_2527](#)  
Göttingen [= Göttingen] [goettingen\\_6277](#)  
Hannover [= Hannover (Stadt)] [hannoverstadt\\_1005](#)  
Heidelberg [= Heidelberg] [heidelberg\\_9005](#)  
Italien [= Italien] [italien\\_8683](#)  
Königsberg [= Königsberg] [koenigsberg\\_6016](#)  
Ludwigslust [= Ludwigslust] [ludwigslust\\_4994](#)  
Lübeck [= Lübeck] [luebeck\\_7776](#)  
München [= München] [muenchen\\_1665](#)  
Neapel [= Neapel (italienisch: Napoli)] [neapel\\_3200](#)  
Rom [= Rom (Roma)] [rom\\_9556](#)  
Schwerin [= Schwerin] [schwerin\\_4589](#)  
Tübingen [= Tübingen] [tuebingen\\_9276](#)

## Sachen

---

Baiern [= ] [bayernbaiern\\_4775](#)  
Germanistenversammlung [= Germanistentag, Germanistenversammlung] [germanistenversammlung\\_3467](#)  
Göttingen [= „Göttinger Sieben“, auch: Sieben aus Göttingen] [goettingersieben\\_8470](#)  
Hannover [= Staatsgrundgesetz von 1833 (Königreich Hannover)] [staatsgrundgesetzvon1833\\_7865](#)  
Liedes [= „Hohes Lied“] [hoheslied\\_9250](#)

## Quellen und Literatur

---

### Die Brautbriefe Karl Hegels an Susanna Maria von Tucher, Nr. 3, S. 17-26

[= *Neuhaus*, Helmut (Hg.): Die Brautbriefe Karl Hegels an Susanna Maria von Tucher. Aus der Verlobungszeit des Rostocker Geschichtsprofessors und der Nürnberger Patriziertochter 1849/50, (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, Heft 87), Wien, Köln, Weimar 2018.] [neuhaus2018\\_71735](#)

### Hegel, Leben und Erinnerungen, S. 40-106

[= *Hegel*, Karl: Leben und Erinnerungen. Mit einem Portrait in Heliogravüre, Leipzig 1900.] [hegel1900\\_95543](#)

### Index Lectionum in Academia Rostochiensis, Wintersemester 1849/50, S. 12

[= *Index Lectionum in Academia Rostochiensis [Sommersemester 1841 ff.]*, o. O. o. J.] [indexlectionum1841ff\\_71517](#)

### Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 129-134

[= *Neuhaus*, Helmut (Hg.): Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2013.] [neuhaus2013\\_21586](#)

### Privatbesitz

[= *Privatbesitz*.] [brfsrc\\_0023](#)